

Mein NEWSLETTER aus Gemünden & Berlin

Bernd Rützel

Mitglied des Deutschen Bundestages

Ausgabe 8 | 2014

Auszeiten sind wichtig

RETTET DEN FEIERABEND!

Die parlamentarische Sommerpause ist zu Ende. Schon nächsten Montag ist eine Sondersitzung des Deutschen Bundestages zu den geplanten Waffenlieferungen in den Irak angesetzt (lesen Sie hierzu auch meinen Klartext auf Seite 4). Neun Wochen erscheinen lange und ich werde oft gefragt, ob ich jetzt Sommerpause hätte. Ja, es finden keine Sitzungen in Berlin statt. Aber Arbeit ist trotzdem genug da. Denn stattdessen war ich viel im Wahlkreis und in Unterfranken unterwegs – bei Verbänden, Kommunen, Gemeinden, Städten, Bürgerinnen und Bürgern vor Ort. Auch Sprechstunden standen und stehen noch auf dem Programm.



Es ist aber auch wichtig, dass man sich wirklich eine Auszeit nimmt. Das habe ich getan und mit meiner Familie auf der Insel Rügen eine Woche entspannt. Ich habe dabei ganz bewusst für sieben Tage und Nächte meine technischen Begleiter wie Smartphone, Tablet, Notebook und sogar meine Armbanduhr in einer Tasche im Schrank verbannt und war völlig offline.

Präsenz zeigen vor Ort:
hier beim Fest zu 825 Jahre Höllrich.

Und siehe da: Ich habe es überlebt. Es ging mir ausgesprochen gut und die Welt hat sich weiter gedreht.

INHALT

- 3 ... Parlamentarisches Patenschaftsprogramm
- 4 ... Lisas Post aus Amerika
Klartext: Waffenlieferungen
- 5 ... Baggern in Sulzbach
- 6 ... **Vor Ort:** Gedenktafel für jüdische Soldaten, 6-spurige A3, Stromtrassen, Ice Bucket Challenge
- 9 ... Tag der offenen Tür

KONTAKT

Bürgerbüro Gemünden

Obertorstraße 13
97737 Gemünden

Tel. 09351 6036563
Fax 09351 6058298
bernd.ruetzel.mdb@bundestag.de

Büro Berlin

Platz der Republik 1
11011 Berlin

Tel. 030 227 73434
Fax 030 227 76433
bernd.ruetzel@bundestag.de

www.bernd-ruetzel.de

Vor Ort in

UNTERFRANKEN



Sigmar Gabriel und Andrea Nahles haben nun erste Gedanken vorgelegt, wie der Feierabend in Zeiten ständiger Erreichbarkeit besser geschützt werden kann. Die AfA Unterfranken, deren Vorsitzender ich bin, hat bereits vor vier Jahren eine tolle Veranstaltung mit einer Ärztin, einem Vertreter der Krankenkassen, einem Chef eines großen Unternehmens und einem Betriebsratsmitglied durchgeführt. Vor vollem Haus wurde damals bereits auf die Grenzen von Arbeitswelt zur Freizeit hingewiesen.

Zu viel Arbeit macht krank

Das Thema war: Rettet den Feierabend. Herausforderungen im Job können sehr befriedigend sein und motivieren. Unsere Väter und Großväter haben sicherlich unter schwierigeren Bedingungen gearbeitet. Wenn man allerdings immer das Gefühl hat, mit der Arbeit nicht fertig zu werden, Arbeit in der Tasche mit nach Hause nimmt und dennoch keine Befriedigung und Lob erfährt, dann frustriert das nicht nur, sondern es macht krank.

Als Maschinenschlosser-Azubi habe ich gelernt, immer das passende Werkzeug zu benutzen. Und dann habe ich gelernt, das Werkzeug richtig zu benutzen. Warum tun wir das

heute mit unseren Werkzeugen wie Smartphone, Tablet und PC nicht mehr? Haben wir diese Fähigkeit verlernt?

Oftmals ist es einfacher und besser, mit einem Bleistift auf ein Blatt Papier zu schreiben oder jemanden anzurufen. Was machen wir? Wir schreiben tausende E-Mails oder stopfen die sozialen Netzwerke voll. Jeder soll von jedem alles wissen.

30.000 E-Mails pro Jahr

Ich gebe zu: Das ist natürlich auch interessant – aber muss das alles wirklich die Welt wissen? Es ist nachgewiesen, dass manche Führungskräfte bis zu 30.000 E-Mails pro Jahr bekommen, das sind am Tag etwa 150 E-Mails. Wer will das lesen? Wer soll das bearbeiten? Wer soll das umsetzen? Oder ist es einfach nur inflationär? Kann man alles löschen? Braucht man das gar nicht? Ich will das nicht verteufeln, ich will auch nicht zurück in die Steinzeit oder zu Zeiten, als man Brieftauben hatte. Ich selber bin ein großer Fan der neuen Techniken und Möglichkeiten. Aber wir sollten immer daran denken, das richtige Werkzeug zu benutzen und dieses Werkzeug dann auch richtig zu nutzen. Und vor allem nicht inflationär. Denn jeder Mensch braucht einen Feierabend.

Taube zugeflogen

Apropos Brieftaube. Uns ist eine Taube zugeflogen. Eine Brieftaube. Sie war völlig erschöpft von ihrer „Arbeit“. Wir haben sie aufgenommen und mit Weizen und Wasser gefüttert. Und ich habe die Telefonnummer auf Ihrem Ring gelesen und den Besitzer in Olpe angerufen. Er sagte mir, dass sein Schwarm am letzten Sonntag in Weibersbrunn aufgestiegen ist und sich wohl mehrere Tauben verflogen hätten. Der Herr aus Olpe hat über seinen Verband einen Züchter in Lohr angerufen, der die Taube dann bei mir abgeholt hat. Da die Taube noch mindestens 14 Tage schwach sein wird, hat der Mann aus Lohr den Rücktransport über den Verband der Taubenzüchter nach Olpe organisiert. Für mich war das eine neue und gute Erfahrung, habe ich mich doch oft mit der Taube unterhalten, warum sie nicht fliegt. Nun bin ich froh, dass am Ende die Taube gesund und wohl wieder zurück nach Olpe kommen wird.

FACEBOOK

Folgen Sie mir im Internet auf facebook und erhalten Sie tagesaktuelle Infos unter www.facebook.com/BerndRuetzelMdB

Aus dem PARLAMENT



PARLAMEN- TARISCHES PATENSCHAFTS- PROGRAMM

Ein Jahr in den USA leben, studieren und arbeiten – diese spannende und einzigartige Kombination bietet das Parlamentarische Patenschaftsprogramm (PPP). In 2014 mit dabei: Lisa Bonengel (siehe nächste Seite).

In diesem Jugendaustauschprogramm des Deutschen Bundestages und des Amerikanischen Kongresses konnten seit 1983 bereits weit über 20.000 junge Leute gefördert werden, davon 20 Prozent junge Berufstätige. Als Bundestagsabgeordneter übernehme ich während des Jahres die Patenschaft für einen Jugendlichen. Auch 2014 bietet das PPP, dann zum 32. Mal, neben Schülern auch jungen Berufstätigen wieder die Chance, amerikanisches Familien-, College- und Arbeitsleben aus erster Hand kennen zu lernen.

Jetzt bewerben!

Ich möchte geeignete Bewerberinnen und Bewerber auf diese Möglichkeit aufmerksam machen und sie ermutigen, sich zu bewerben. Denn ich halte dieses Programm für eine großartige Möglichkeit, tief in das Alltagsleben und die Kultur Amerikas einzutauchen und gleichzeitig als Botschafterin oder Botschafter Deutschlands durch den Austausch und das Miteinander positiv zu überzeugen. Im Moment bin ich Pate für Lisa Bonengel, die seit Anfang August in den USA ist. Die Kauffrau für Bürokommunikation aus Wiesthal wird künftig hier im Newsletter von ihren Erfahrungen in den USA berichten.

Besonders angesprochen von dem Programm sind junge Berufstätige und Auszubildende (z.B. gewerblich/technische Berufe, Handwerker, Kaufleute und Landwirte/Winzer), die zum Zeitpunkt der Ausreise (August 2015) eine anerkannte, abgeschlossene Berufsausbildung haben und nach dem 31.07.1990 geboren sind.

Die Absolvierung eines Freiwilligen Sozialen Jahres bzw. Freiwilligen Ökologischen Jahres sowie die Dauer des Wehr- oder Zivildienst wird begünstigend auf das Alter angerechnet.



Für ein Jahr in den USA:
Lisa Bonengel aus Wiesthal

Nähere Informationen zum Programm können Interessierte in meinem Bürgerbüro in Gemünden erhalten (Kontakt Daten siehe Seite 1 des Newsletters) sowie online unter www.giz.de/usappp.

Die Bewerbungsfrist geht noch bis zum 12. September 2014.

Aus dem PARLAMENT



LISAS POST AUS AMERIKA



OVERWHELMING. This word probably best describes the first weeks of my year abroad in the United States. For the first time in my life, I am now in the land of opportunity. Since arriving in New York City, I am still so excited. Every day here I see or learn something totally new. Whether it is the incredible hustle and bustle of New York City, the really impressive buildings in Washington D.C. or just everyday life here in Kansas. Sure, you might think you already know all of this through the media, but nothing could surprise you more. And yet after a long day surrounded by a different language, culture, other dimensions and rules of the game, I think to be overwhelmed is quite normal.

ÜBERWÄLTIGEND. Dieses Wort beschreibt die ersten Wochen meines Auslandsjahres in den USA wohl am besten. Da bin ich nun das erste Mal in meinem Leben im Land der unbegrenzten Möglichkeiten und seit der Ankunft in New York stehe ich immer noch unter Strom. Es gibt wirklich keinen Tag hier, an dem ich nicht etwas total Neues

sehe und kennenlerne. Sei es die Hektik New Yorks, die wirklich beeindruckenden Gebäude in Washington D.C. oder einfach nur das alltägliche Leben hier in Kansas. Klar, man könnte meinen, man kenne schon all das durch die Medien und nichts könne einen mehr überraschen. Und doch: nach einem langen Tag umgeben von einer anderen Sprache, Kultur, anderen Dimensionen und Spielregeln, ja ich glaube, da ist es ganz normal einfach nur überwältigt zu sein.

Mehr zum Parlamentarischen Patenschaftsprogramm unter www.giz.de/usapp

KLARTEXT

TABUBRUCH NÖTIG

Ja, es ist ein Tabubruch für uns Deutsche. Waffenlieferungen an Kriegsparteien waren tabu. Und doch sind sie nun leider nötig. Wir können uns nicht länger raushalten, denn auch wir sind direkt betroffen.

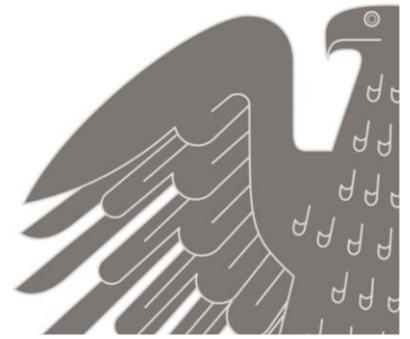
Die Terrorgruppe „Islamischer Staat“ muss gestoppt werden, um 100tausende Menschenleben zu retten. Mit diesen Fanatikern kann man nicht verhandeln, man kann ihnen nur mit Waffengewalt Einhalt gebieten.

Die Geschichte hat uns gezeigt, dass Waffenlieferungen auch in falsche Hände geraten. Wem man heute geholfen hat, der hat nicht selten Jahre später diese Waffen benutzt, um selbst Unrecht zu tun. Das kann wieder passieren. Aber wir müssen dieses Risiko eingehen.

Der IS rekrutiert auch Deutsche für seinen Kampf. Was ist deren nächster Schritt? Weiter friedlich mitten unter uns leben? Wohl kaum. Raushalten können und dürfen wir uns daher nicht.

Vor Ort in

UNTERFRANKEN



BAGGERN MIT STAPLERFÜHRERSCHEIN - „PRAXIS FÜR POLITIK“ BEI EICHNER IN SULZBACH

Gut, dass ich erst 2012 meinen Staplerführerschein gemacht habe! Auf dem Bagger der Firma Garten-, Landschafts- und Sportanlagenbau GmbH von Joachim Eichner in Sulzbach habe ich den gut gebrauchen können. Ich folgte einer Einladung zur Aktion „Praxis für Politik“, mit der den Politikern „die Praxis“ bei Unternehmen näher gebracht werden soll.

Situation der Mittelständler

Nach Gesprächen mit Joachim Eichner und Rudolf Klingshirn, Direktor des Verbands Garten-, Landschafts- und Sportanlagenbau Bayern e.V., ging es auf verschiedene Baustellen, auf denen auch angepackt wurde. Insbesondere beim Thema Nachwuchsförderung und Ausbildung war auch ich gleich mitten im Thema. „Uns fehlt der Nachwuchs“, klagte Joachim Eichner, „weil die Schulen uns keine geeigneten Bewerber schicken.“ Dabei zahlt gerade diese Branche richtig gut.

Bürokratie kostet Geld

Ein weiteres Problem für die Branche: „Seit über 20 Jahren steigt die Bürokratie rasant“, so Eichner. „Damit verdient man kein Geld, das kos-

Mindestlohn hilft

Ein Arbeitsplatz beim ihm kostet ca. 200.000 Euro. „Da wir als Garten- und Landschaftsbauer eine breite Palette an Arbeiten abdecken, brau-

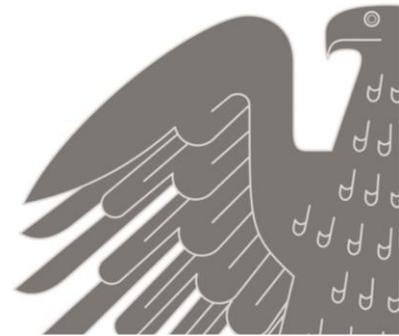


tet uns nur Geld“. Verbandsdirektor Klingshirn pflichtet bei: „Wir müssen unsere Mitglieder ständig über neue Gesetze informieren und schulen.“ Von Pflasterarbeiten bis Erdmodellieren, vom Anlegen neuer Gräber auf einem Friedhof bis zur Gestaltung ganzer Pausenhöfe an Schulen oder idyllischer (Schwimm)Teiche in Privatgärten reichen die Aufträge – „wir tun mehr als nur Rosen schneiden“, so Eichner selbstbewusst.

chen wir auch eine breite Palette an Gerätschaften.“ Hinzu käme die oft schlechte Zahlungsmoral. Eine Sorge indes hat er weniger. Durch den Mindestlohn haben wir Lohn-Dumping beendet und Firmen, die ihren Mitarbeitern einen fairen Lohn zahlen, werden künftig nicht mehr von den Ausbeuter-Firmen unterboten, die ihren Mitarbeitern Hungerlöhne zahlen und sie zum Aufstocken aufs Amt schicken!

Vor Ort in

UNTERFRANKEN



GEDENKTAFEL FÜR JÜDISCHE SOLDATEN

Zu einer Besichtigung der Gedenktafeln für die Gefallenen und Opfer der beiden Weltkriege traf ich mich mit meinen Kolleginnen und Kollegen der SPD-Stadtratsfraktion Gemünden mit dem Kreisheimatpfleger Bruno Schneider auf dem Ehrenfriedhof am Gemündener Einmalberg. Anlass war die Tatsache, dass im hundertsten Jahr nach Beginn des ersten Weltkrieges auf der zentralen Anlage des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge immer noch nicht der für ihr deutsches Vaterland gefallenen jüdischen Mitbürger aus Gemünden gedacht wird.

100 Jahre nach Kriegsbeginn noch immer kein Gedenken

Auf dem Friedhof oberhalb des Verkehrskreisels am Zollberg ruhen acht Tote aus dem ersten Weltkrieg und 1193 Opfer des zweiten Weltkriegs verschiedener Nationalitäten und Herkunft. Nach der Fertigstellung im Jahr 1957 wurden noch 198 Tote zugebettet. Die große Tafel nennt auch alle Gefallenen der Stadt Gemünden beider Kriege, die in den unterschiedlichsten Ländern ihr Leben lassen mussten – bis auf die Soldaten jüdischen Glaubens.



v.l.: Irmgard Pröschl (3. Bgm´in und Fraktionsvorsitzende), Monika Poracky, Ferdinand Heilgenthal, Kreisheimatpfleger Bruno Schneider, Bernd Rützel

Schneider vermutet, dass die Namen der Gefallenen des ersten Weltkriegs ungeprüft vom Kriegerdenkmal am 1945 zerstörten alten Rathaus übernommen wurden. Das Denkmal war 1937 in der Nazizeit ohne die Angaben der jüdischen Namen fertig gestellt worden. Bereits im Jahr 1999 hatte Schneider, auch mit Unterstützung des Historischen Vereins Gemünden, dessen Vorstand er angehört, einen Vorstoß unternommen, um die Gedenktafeln zu ergänzen. Er erhielt damals vom Bezirksvorstand des Volksbundes die Nachricht, dass auf den Tafeln in der Gedenkkapelle kein Platz mehr vorhanden sei.

Vor Ort erinnerte ich an den Kriegsbeginn vor hundert Jahren und zitierte den Wehrbeauftragten Hellmut Königshaus, der zum lange Zeit eher restriktiven Umgang mit der Geschichte der jüdischen Soldaten

im ersten Weltkrieg sagte: „Diese sind wie die anderen Deutschen in Eisenbahnwaggons nach Frankreich in den Krieg gezogen, mit den gleichen Waggons wurden ihre Familien zwanzig Jahre später in die Vernichtungslager transportiert.“

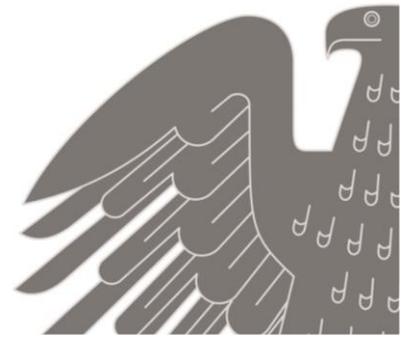
Es ist daher auch aus lokaler Sicht wichtig, die Gedenktafeln zu ergänzen. Das Argument, es sei kein Platz mehr vorhanden, kann man nicht stehen lassen.

Ich habe daher bereits Kontakt mit der Landesleitung des Volksbundes in München aufgenommen, mit dem Ziel, die Maßnahme noch bis zum diesjährigen Volkstrauertag zu bewerkstelligen.

Diese Namen fehlen noch auf der Tafel: Albert Kahn, Siegfried Mayer, Arthur Meyer, Siegmund Sichel und Moritz Strauß.

Vor Ort in

UNTERFRANKEN



WEICHEN FÜR DURCH- GÄNGIGE 6-STREIFIGKEIT DER A3 GESTELLT

Im bayerischen Verlauf der A 3 macht der 6-streifige Ausbau große Fortschritte. Vor allem zwischen Aschaffenburg und Biebelried geht es derzeit gut voran. Umso größer war die Sorge, dass der baden-württembergische Bauabschnitt bei Wertheim zum Flaschenhals und staubelasteten Engpass werden könnte. Nachdem bereits im Frühjahr planerische Vereinbarungen zur Vorbereitung des A 3-Ausbaus in Baden-Württemberg getroffen worden waren, steht nun auch die Finanzierung.

Gerade in unserer Region wurde der Baufortschritt auf der A 3 auch immer mit ein wenig Skepsis betrachtet. Man befürchtete einen Rückstau an der Grenze zu Baden-Württemberg. Mit der Finanzierungszusage des Bundesverkehrsministeriums für den Bauabschnitt bei Wertheim kann nun auch dort gebaut werden. Gemeinsam mit meinen baden-württembergischen Kolleginnen Dr. Dorothee Schlegel und Annette Sawade hatte ich mich immer wieder für eine kooperative Lösung eingesetzt. Gut, dass diese nun endlich kommt!

SÜD-LINK-TRASSE: BESONNENHEIT STATT PURER AKTIONISMUS

Hinsichtlich der geplanten Führung der Stromtrasse von Norden in Richtung Süden der Bundesrepublik (Süd-Link) ist eher Besonnenheit als purer Aktionismus gefragt. „Wenig verantwortungsvoll ist es“, so SPD-Kreisvorsitzender Harald Schneider, „wie MdL Günter Felbinger die Bürger in Bezug der Trassenführung auf die Bäume treibt.“ Recht hat er: Wir brauchen belastbare Zahlen und detaillierte Aufklärung und keinen Populismus. Bereits seit Februar stehen die Informationen im Netz, aber Entscheidungen sind noch lange nicht getroffen.

Seit Februar bekannt

Das formelle Verfahren, die Bundesfachplanung, erfolgt im Herbst. Erst danach erfolgt das Planfeststellungsverfahren, in dem der Trassenkorridor endgültig festgelegt wird. Grundsätzlich stellt sich nicht die Frage der Notwendigkeit, sondern vielmehr die Frage nach der Kapazität und der technischen Gestaltung der geplanten Trasse. Ich habe mich daher direkt an Wirtschaftsminister

Gabriel und den Übertragungsnetzbetreiber Tennet gewandt.

Für die SPD steht die Energiewende nicht in Frage. Diese benötigt Sonnendächer, Sonnenflächen, Windparks, Biogasanlagen, Wasser- und Gaskraftwerke. Diese Energiewende braucht klare Vorgaben, aber vor allen Dingen auch Stromtrassen. Vorzugaukeln, dass es auch ohne Trassen ginge, ist den Menschen Sand in die Augen gestreut. Auch eine Erdverkabelung ist kaum zu leisten, da hier die Trassenführung acht bis zehnmal teurer kommt.

Die SPD will eine saubere Bestandsaufnahme und setzt auf Ehrlichkeit und Transparenz, nicht auf puren Populismus. Sich mit Transparenten gegen Windkraft fotografieren zu lassen, im gleichem Atemzug den Ausbau der regionalen Energien vor Ort fordern, aber die Leitungsnetze wiederum abzulehnen, hat mit seriöser Politik nichts zu tun und unterschätzt auch die Intelligenz der Bürgerinnen und Bürger, so Harald Schneider. Diesen Vorwurf erhebt die SPD in gleichem Maße gegen Ministerpräsident Seehofer, der insbesondere die Windenergiepläne in den Regionen torpediert, wie gegen die Freien Wähler, die losgelöst von bundes- und landespolitischer Verantwortung ihre Fahne nach dem

Vor Ort in

UNTERFRANKEN



Populismuswind hängen. Folgende Fragen wollen der SPD- Kreisvorstand und ich geklärt wissen:

- Inwieweit könnte mit einem verstärkten Ausbau der Energiegewinnung vor Ort die Trasse reduziert werden?
- Welche Kapazitätsmodellberechnungen liegen vor?
- Wo könnte eine Erdverkabelung in Frage kommen und wie hoch wären die Mehrkosten?
- Gibt es eine abgestufte Priorität der einzelnen Trassenvarianten?

- Gab es bereits eine naturschutzrechtliche Prüfung?
- Wie sieht es mit der Versorgungssicherheit aus?
- Welche Zeitschienen sind maßgeblich?

Wie es weiter geht erfahren Sie hier!

ALS ICE BUCKET CHALLENGE

Auch ich wurde nominiert und stellte mich natürlich Ende August im heimischen Garten der Herausforderung (s.o.).

Das Eiswasser ist Blödsinn, die Idee aber genial. Nur so erreichte man weltweit das 20-fache Spendenaufkommen für die schlimme Muskelkrankheit. Ich spende natürlich auch. Und ich nominierte sogleich Martina Fehlner, Ralf Hofmann und Matthias Kihn! Wer ebenfalls spenden möchte, dem empfehle ich die Homepage der Deutschen Gesellschaft für Muskelkranke e.V.: www.dgm.org

Mein Video finden Sie (auch als Nicht-facebook-Nutzer!) auf www.facebook.com/BerndRuetzelMdB

Aus dem **PARLAMENT**



TAG DER OFFENEN TÜR IM BUNDESTAG

Der Bundestag öffnet in diesem Jahr seine Türen wieder für die Öffentlichkeit. Interessierte Besucherinnen und Besucher können am Sonn-

Gästen wieder ein vielseitiges Programm aus Politik, Kultur und Unterhaltung.

Mit mir ins Gespräch kommen

Auf der Fraktionsebene oberhalb des Plenarsaals, auf halbem Weg zur

Der krönende Abschluss des Rundgangs durch den Reichstag bietet der Besuch der gläsernen Kuppel mit seinem atemberaubenden Blick über Berlin.

www.bundestag.de/tea

7. September 2014

Tag der Ein- und Ausblicke

tag, 7. September 2014, von 9 bis 20 Uhr im Reichstagsgebäude, im Paul-Löbe-Haus und im Marie-Elisabeth-Lüders-Haus in Berlin Einblick in den Parlamentsalltag nehmen.

Der Bundestag wird 65 Feiern Sie mit!

Der Deutsche Bundestag wird heuer 65, eine gute Gelegenheit für Sie, ihrem Parlament einen Besuch abzustatten. Der Bundestag bietet seinen

Kuppel, präsentieren sich die vier Fraktionen des Bundestages mit eigenen Programmen. Alle politischen Fragen können dort in Gesprächen und Talkrunden mit Bundestagsabgeordneten diskutiert werden. Mich finden Sie dort von 12.30 bis 14 Uhr!

Bei den verschiedenen Quiz- und Sportspielen für Klein und Groß zählen Wissen, Ausdauer und Geschicklichkeit.

Ich wünsche allen ABC-Schützen und ihren Familien einen guten Start in das neue Schuljahr!